

Polizei stellt mehrere Raser

ST. GALLEN – Die St. Galler Kantonspolizei hat am Pfingstwochenende mehreren Rasern und betrunkenen Autofahrern den Führerausweis abgenommen. In Sargans erwischte die Polizei zwei junge Autofahrer mit fast 140 statt der erlaubten 80 km/h. Eine 24-Jährige fuhr am Pfingstsonntag in Sargans mit 139 Kilometer pro Stunde, wie die St. Galler Kantonspolizei mitteilte. Ein 19-jähriger war am Samstag in Wagen mit 137 km/h unterwegs. Bei Geschwindigkeitskontrollen nahm die Polizei auch einigen anderen Personen den Führerausweis ab. In Hinterforst zog die Polizei einen betrunkenen 41-Jährigen aus dem Verkehr. Den Ausweis konnte sie ihm aber nicht entziehen: Er besass nämlich gar keinen mehr, weil er schon früher in angetrunkenem Zustand gefahren war. (sda)

www.volksblatt.li

33. MITTWOCHFORUM

Katastrophen im Kopf

VADUZ – Das menschliche Gehirn ist die Steuerzentrale unseres gesamten Körpers. Hier laufen die Informationen aus Körper und Umwelt zusammen und lösen Reaktionen aus. Wenn diese Schaltzentrale durch Krankheit nicht mehr einwandfrei funktioniert, ist unser alltägliches Leben beeinträchtigt. Das menschliche Gehirn ist nicht nur eines der aktivsten Organe des Körpers, sondern vor allem auch eines der wichtigsten. Es ist in gesundem Zustand perfekt organisiert. Wird das komplexe Netz von Milliarden von Nervenzellen aber gestört, können Krankheiten auftreten. Diese «Katastrophen» im Kopf können sich in Kopfschmerzen, Sprach- und Sehstörungen oder gar Lähmungserscheinungen ausdrücken. Auswirkungen, die weitreichende Konsequenzen für das Leben haben.

Früherkennung als Schlüsselfaktor

Viele Krankheitsbilder des Gehirns treten plötzlich auf und werden vor allem wegen ihrer Auswirkungen erkannt. Hirnblutungen, Schlaganfälle oder epileptische Anfälle treten meist plötzlich auf und sind kaum vorhersehbar. Widerfährt einem eine dieser Krankheiten, steht die Erkennung derselben und eine sofortige Behandlung an erster Stelle, damit möglichst keine Langzeitschädigungen eintreten. Aber auch bei eher schleichenden Krankheiten wie einer eitrigen Hirnhautentzündung oder einem Hirntumor ist die Früherkennung sowie die anschliessenden Massnahmen das Wichtigste. Am kommenden Mittwochforum wird der Spezialist Alan Witzum, Facharzt FMH für Neurologie, im Rahmen seines Themas «Katastrophen im Kopf» verschiedene Erkrankungen des Gehirns oder im Kopf sowie deren Auswirkungen erklären und diskutieren. Die Liechtensteinische Ärztekammer sowie die Liechtensteinische Landesbank und die Gemeinde Vaduz freuen sich auf Ihren Besuch. Weitere Informationen und Themenbeiträge rund um das Mittwochforum finden Interessierte auf der Webseite www.gesundesliechtenstein.li.

33. Mittwochforum

- Thema: Katastrophen im Kopf
- Wann: 3. Juni, 19.30 Uhr
- Wo: Vaduzer Saal (freier Eintritt) (pd)

ANZEIGE

**Liechtensteinische
Ärztekammer**

VADUZ

**Liechtensteinische
Landesbank¹⁸⁶¹**

Hauptsponsor

MEIN STANDPUNKT

Aufforderung an Regierung

FBP-Fraktionssprecher Johannes Kaiser: «Unverzögerlicher FMA-Umbau steht an»

VADUZ – Der Aufwand der Finanzmarktaufsicht ist seit 2007 (8 Millionen Franken) um satte 11 Millionen Franken auf 19,25 Millionen Franken (Budget 2009) hochgeschwollen. Ob dieser Budgetrahmen des Jahres 2009 überhaupt eingehalten wird, konnte mir der Finanzminister anlässlich der Landtagssitzung vom Mittwoch auf Anfrage nicht beantworten. Die FMA forderte damals ein Budget über der Schallgrenze von 21,25 Millionen Franken. Im Landtag war man sich jedenfalls einig: mit diesem ungebremsen Personalausbaue und mit diesem Finanzgebaren der FMA kann es so nicht weitergehen.

Es ist für mich unbestritten, dass der Finanzplatz Liechtenstein ein vitales Interesse an einer kompetenten und unabhängigen Finanzmarktaufsicht hat, die über die notwendigen personellen Ressourcen verfügt, aber nicht so. Im Jahre 2008 ist der Personalbestand von 33 auf 58 Mitarbeitende gestiegen. Die FMA hegt die Absicht, diesen Bestand um weitere 30 bis 40 Personen auf 90 bis 100 Mitarbeitende anschwellen zu lassen. Die Landesverwaltung ist im Vergleich dazu mit einem Personalstopp versehen und so haben die Stellen ihre Aufgaben von dem

Stopp dem ungebremsen Personalzuwachs

zur Verfügung stehenden Personal effizient und zielorientiert zu bewältigen. Es gibt laut Regierungschef auch keine Ersetzung bzw. Verlängerung von befristeten und auch nicht von unbefristeten Stellen. Nicht so bei der FMA. Die Regierung kann es gegenüber dem Steuerzahler wohl kaum verantworten, dass bei der Finanzmarktaufsicht ungebremsen aufgestockt wird, währenddem das Land im Personalwesen trotz den vielen Verpflichtungen im nationalen wie im internationalen Bereich eine Personalstopp-Strategie fährt.

Ich spreche der FMA nicht ab, dass sie über viele qualifizierte Mit-



FBP-Fraktionssprecher Johannes Kaiser: «Mit den Steuergeldern der Bürgerinnen und Bürger darf nicht so sorglos und verschwenderisch umgegangen werden.»

arbeiter verfügt. Bei der FMA arbeiten jedoch sehr wenige Personen, die liechtensteinische Staatsangehörige sind bzw. den Wohnsitz in Liechtenstein haben. Bei den neuen Personalzuwächsen handelt es sich fast ausnahmslos um Grenzgänger. Die Frage, ob sie unseren Finanzplatz Liechtenstein und dessen Spezifika gut genug kennen, sei an dieser Stelle erlaubt. Bei keiner anderen Amtsstelle oder unabhängigen öffentlich-rechtlichen Anstalt arbeiten derart wenige Personen mit Wohnsitz in Liechtenstein. Es ist für mich bedenklich, wenn in einer grossen inländischen Behörde kaum mehr Inländer arbeiten.

Mietkosten pro Tag: 5000 Franken!

Wer nun glaubt, dass die FMA aufgrund der grossen Sorge des Landtages künftig eine verantwortungsvolle und vernünftige Perso-

nal- und Finanzstrategie ins Auge fasst, sieht sich getäuscht. Dem Geschäftsbericht 2008 ist zu entnehmen, dass die FMA im Herbst 2010 ein neues Gebäude mieten wird, das für 90 bis 100 Mitarbeitende Platz bietet. Zwischen einem Generalunternehmer und der FMA sei eine entsprechende Vereinbarung bereits unterzeichnet worden. Das schier Unwahrscheinliche, um nicht zu sagen Groteske: Der jährliche Mietzins beträgt 1,8 Millionen Franken, der Vertrag ist auf 20 Jahre und anscheinend ohne Ausstiegsklausel besiegelt worden. Dies entspricht monatlichen Mietkosten von 150 000 Franken bzw. 5000 Franken pro Tag! In 20 Jahren verschlingt dieser Vertrag die horrenden Kostensumme von 36 Millionen Franken. VU-Fraktionssprecher Peter Hilti forderte vom Regierungschef an der Landtagssitzung vom vergangenen Mittwoch, zu veranlassen, diesen Mietvertrag unverzüglich rückgängig zu machen und sich nach einem anderen Mietobjekt umzusehen.

Ich nehme an, dass sich der Regierungschef dieser Aufforderung des VU-Fraktionssprechers Hilti und weiteren Aufforderungen im Landtag sofort annehmen wird.

Finanzminister muss FMA-Umbau unverzüglich vorantreiben

Der Regierung obliegt gemäss Verfassung die Oberaufsicht über die FMA und so muss sie auf der Basis der klaren Voten im Landtag den Umbau der FMA sowie die Neuformulierung der personellen und finanziellen Entwicklung unverzüglich vorantreiben. Es geht hier um Steuergelder der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes, mit denen nicht so sorglos und verschwenderisch umgegangen werden darf.

Johannes Kaiser,
FBP-Fraktionssprecher

Monat der Extreme

Mai 2009: Wenig Niederschlag, viel Sonne

VADUZ/ZÜRICH – Der Mai 2009 geht als rekordverdächtig in die Geschichte ein. Es war in Liechtenstein und in der Schweiz markant zu warm, zu sonnig sowie in einigen Regionen massiv zu trocken, teilte «MeteoNews» mit.

• Lucas Ebner

Was für ein Vorgeschmack auf den Sommer: Im Wonnemonat betrug der Temperaturüberschuss verbreitet 3 bis 4 Grad. Spitzenreiter waren dabei Chur und Lugano, wo es jeweils 4,2 Grad wärmer als im langjährigen Mittel war. In Vaduz betrug die Abweichung gemäss den Erhebungen von «MeteoNews» +3,6 Grad (vgl. Kasten «Mai 2009 in Zahlen»).

Niederschlag: Minus 30 Prozent

Zudem war es vor allem in Teilen Graubündens und im Tessin auch extrem trocken. So fielen in Chur und Lugano nur gerade 25 Prozent der sonst üblichen Niederschlags-

mengen im Monat Mai. Aber auch in anderen Teilen der Schweiz sowie in Liechtenstein fielen nur rund zwei Drittel des im Mai zu erwartenden Niederschlages. Die aussergewöhnlich heissen Temperaturen mit weit über 30 Grad in der zweiten Monatshälfte, welche massgeblich zum massiven Wärmeüberschuss beigetragen haben, sind übrigens einer ausgeprägten Südwestströmung zu verdanken. Diese hatte heisse Subtropikluft in den Alpenraum gebracht.

Sonne leistete Überstunden

Generell führten die häufigen Südwestlagen einerseits zu sehr warmem und trockenem Wetter, damit verbunden aber auch zu überdurchschnittlich vielen Sonnenstunden. So leistete die Sonne beispielsweise in Genf rund 70 Überstunden. In Liechtenstein wurde im Mai 2009 – verglichen mit dem langjährigen Mittel – ein Plus von 45 Sonnenstunden verbucht.



Vor allem in der zweiten Maihälfte – es herrschten aussergewöhnlich heisse Temperaturen von weit über 30 Grad – ein gefragter Ort: das Freibad.

MAI 2009 IN ZAHLEN

Messstation Vaduz

Temperaturmittel Mai 2009 (°C)	16,8
Langjähriges Temperaturmittel (°C)	13,2
Temperaturabweichung (°C)	+3,6

Niederschlagssumme Mai 2009 (mm)	58
Langjähriges Niederschlagsmittel (mm)	84
Niederschlagsabweichung (%)	-30

Sonnenstunden Mai 2009	206
Langjähriges Mittel der Sonnenstunden	161
Abweichung der Sonnenstunden (h)	+45

Quelle: MeteoNews CH